

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

137 (15.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545350](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark pro Haus, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Kepublik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, 15. Juni 1927 * Nr. 137

Preis 10 Pfennig

Zinsen: min. Zelle ab 1000
Pf., für Nicht-Emissionsanleger
ab 10000 Pf., für Ansatz ausseramt.
Differenz: min. Zelle total 50 Pf., ausser 70 Pf.
Rabatt nach Tarif. Platztarif
abrechnung überbrückt. Platztarif
abrechnung in Oldenburg: Raffinerie-
straßen 32, Fernsprecher Nr. 1795

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die unbekannten Helden.

Bon

Heinrich Schulz, Staatssekretär a. D.

Die beiden mutigen Segler der Lüste aus Amerika haben Berlin wieder verlassen, nachdem sie eine Woche lang so mit Ehren überhäuft und mit Fetteilen überfüllt worden sind, wie das in ähnlichem überchwänglichem Ausmaße kaum je zuvor einem Helden früherer Zeiten angelau werden ist. Man darf daher sehr wohl, ohne die Würde der Gutsfreundschaft zu verleihen, auch ein trauriges Wort zu dem Chamberlain-Deine-Traumel der vergangenen Woche sagen.

Dieses Wort richtet sich nicht gegen die beiden tapferen Männer, die in höchlicher Selbstverständlichkeit ein großes Maß an Entschlossenheit, von körperlicher und seelischer Spannung, von Mut eingesetzt haben und schließlich auch ihr junges Leben. Jede derartige Hingabe an ein großes Ziel verdient Achtung und im Halle des Erfolgs auch bewundernde Anerkennung und Ehrengabe. Es erhebt sich aber die Frage, ob jenseitig bei Lindbergh in Paris und zurzeit in Amerika und in der vorigen Woche für Chamberlain und Deine in Berlin nicht zuviel des Guten getan werden ist, ob die persönliche Leistung des Ozeanlieger auch nur in einem annähernden Verhältnis zu der Luvione von hohen, höchsten und allerhöchsten Ehren und Auszeichnungen stand, und ob die schätzbare, rühmlich und zeitlich genau feststellbare Fliegerleistung mit ihrem die Massen erfassenden und beeindruckenden sportlichen Reiz und Glanz nicht alle vorhergegangenen Leistungen anderer Art, die die Vorurteile für den Ozeanflug überhaupt erst geschaffen worden sind, allzuweit aus dem Klassfeld der öffentlichen Meinung verschoben und in einen unbedeutlichen, gleichzeitigen Hintergrund gedrangt hat.

Alle Entschlossenheit, der ganze sportliche Schnell und das sportliche Können und der Gedanke der Ozeanlieger wären umsonst gewesen, ihre hühne Leistung und damit auch die Berliner Feierwoche wären nicht gewesen, wenn nicht vor Lindbergh und Chamberlain und ihren zahlreichen Nachfolgern, die bereits zu neuen und größeren Leistungen rütteln, ungeahnte Männer in Jahren und Jahrzehnten mühevoller, entflogungsreicher, unbelohnter, unehrernter, häusig genug verlammter und verlauster Arbeit die Bausteine zu der Gesamtprämie geschaffen hätten, auf der die glücklichen Rekordgewinner zurzeit Ehren und Gewinne einheimsten.

In erster Linie müssen die Männer der Wissenschaft genannt werden, die in den stillen Studierstube und im Laboratorium langsam Schritt für Schritt die theoretischen Voraussetzungen geschaffen und sie durch laufend praktischer Einzelversuche gefügt haben. Einer stand auf den Schultern des andern, bald wies der eine dem andern Unrichtigkeiten nach, bald konnte er eine richtige Gedankenreihe um wichtige Glieder verlängern. Die einzelnen Glieder aber sind sie sich betreut heimbar unbedeutend, der Zauber schlägt sie hinterher für ein gleichgültiges Nichts, der wissenschaftliche Arbeiter aber muß in richtigem Erkenntnis seines Ziels aus dem heimbar unerschöpflich und abdrücklich richtig zu würdigen und in seine Überlegungen und Versuche einzugliedern wissen. Ihm steht dabei seine zubehende Menschenmenge, seine behördliche Auszeichnung, häufig genug muß er gegen unfeindliche Unterdrückung seiner Arbeit und gegen wirtschaftliche Not anstrengen. Unendliches wissenschaftliches Helden- und Märtyrertum, im stillen geleistet, und gestützt durch den festen Glauben an die Wissenschaft, lebt, hat in der Regel den Boden für die leichten Spießersetzungen bereit, die alle Bewunderung auf sich vereinen, während manche wissenschaftliche Vorstellung an sich viel mehr Bewunderung und Anerkennung verdiente.

In zweiter Linie müssen die Männer der Technik mit ihren Schiffen aus den handarbeitenden Bemühen genannt werden. Auch sie haben Jahre und Jahrzehntelang, nun auch zumeist ohne Klingen und rauchenden Lohn, selbstlos und aufopferungsvoll an der Bewältigung der technischen Schwierigkeiten arbeiten müssen. Was die Wissenschaft theoretisch und durch Laboratoriumsversuche für möglich nachgewiesen hatte, mußten sie in der praktischen Arbeit, in der Werkstatt, in der Fabrik durch Versuche und immer neue Versuche, entgegen laufenderer Tüden des Objekts, wirtschaftlich durchführen. Gerade bei dem Chamberlinflug ist erstaunlichwerlich auch noch, wenn es nur nebenbei, auf den Ingenieur hingewiesen werden, der in Jahrzehntelanger Versuchsortarbeit schließlich das Wunderwerk des „Columbia“-Fluges zustandegedacht hat, auch im länglichen Kampfe mit Verkenning und wirtschaftlicher Not.

Noch eine Erwähnung politischer Art darf man anstellen. Zuhilfe Neupräsenzen, Festreden und Trinkgelage sind in der Berliner Feierwoche gehalten worden und immer wieder hat man dabei auf die zivilisatorische Bedeutung des Ozeanfluges hingewiesen. Das ist zum großen Teil auch von Männern geschehen, deren Politik ganz gemäß den Ozeanflug nach Deutschland und den Begeisterungsträumen in Berlin unmöglich gemacht hätte, wenn diese Politik sich hätte durchsetzen können. Man denkt an das böhmische Wort Hergis im Kriege von den Amerikanern, die nicht siegen können. Man denkt an die un-

Neue russische Anschuldigungen gegen England.

Weitere Verhaftungen in Russland.

(Moskau, 15. Juni. Radiosendung.) Die sowjetrussische Regierungssender Woschkow hat hier eine Rede gehalten, die großes Aufsehen erregte, und in der er erklärt, daß England ohne Zweifel nicht nur der Organisation des Warschauer Gesandtenmordes, sondern auch der Mordaten, Bandenkriegsführer und Bandenkämpfen aus russischem Gebiet selbst schuldig wäre. Ferner versicherte er, davon überzeugt zu sein, daß die Klassegegner Sowjetrusslands gegenwärtig bestrebt seien, der Sowjetunion einen Krieg aufzuzwingen. „Wir haben immer gewußt“, so soll Woschkow seine Ausschüsse beendet haben, „daß die proletarische und kapitalistische Welt nicht länger miteinander friedlich bestehen können. Russland muß daher auf das Schlimmste gefaßt sein!“ Anfang Juli soll auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion eine Wehrwoche stattfinden.

Zuvorher jagt ein Spionageprozeß den anderen. So läuft augenblicklich in Sankt Petersburg eine Verhandlung gegen einen Offizier Kleplow von der Roten Flotte, der beschuldigt wird, in Helsingfors an englischen Spionagagenten Mitteilungen über die russische Flotte gemacht zu haben. Angeblich hat Kleplow einen Teil seiner Verbrechen bereits zugegeben, doch soll er erklärt haben, die Engländer zahlten für jede Nachricht 100 Rubel. Gegen den utenianischen Oberleutnant Kasars, der vor einiger Zeit auf russischem Boden verhaftet wurde, wird ebenfalls ein Prozeß durchgeführt. Er wird nicht nur der Spionage, sondern der Anstiftung des Mordes an dem hellverdächtigen Polizeiattaché in Minsk beschuldigt. In Kasarjajew und 28 Monate nach Nonnen verhaftet worden, soll er ebenfalls vor ein Gericht gestellt werden sollen, das gegen das Sowjetregime läufig ist.

Neue Polensorderungen Russlands?

Nach neuellen noch unveröffentlichten Meldungen aus Moskau soll die Sowjetregierung entschlossen sein, noch ehe die Untergangsliste auf die zweite russische Note eingetroffen ist, in einer dritten Note ultimativ von Polen zu fordern, daß innerhalb einer bestimmten Frist alle russischen Emigranten aus polnischem Gebiet ausgewiesen werden, die gegen das Sowjetregime läufig sind.

Rosengalz Zeuge im Warschauer Mordprozeß.

Der Auflösung des polnischen Innerordnungsgerichts folge ließend, nimmt der leidende russische Botschafter in London, Rosengalz, als Zeuge an dem heutigen Prozeß gegen den Mörder Woskows teil. Rosengalz ist gestern nach Warschau abgereist.

Stresemann erwartet Verständigungslösungen.

(Generalsekretär.) Reichsinnenminister Stresemann empfing am Dienstag mithin die deutschen Journalisten, um ihnen einen Überblick über den allgemeinen Stand der bisherigen privaten Verhandlungen der Außenminister zu geben. Danach kann von der Bildung einer einheitlichen Front gegen Sondertraktat keine Rede mehr sein. Es steht aber die Sicht, umsonst eine moralische Einheit gegen sie einzufechten. Sicher wurden dazu die letzten Terroristen der Sonderpolitik weiter ausköhlreicher gefärbt, so sei es absolut notwendig, daß die Initiativen der 3. Internationale in anderen Ländern von offizieller Seite deutlich zurückgewiesen werden.

In Bezug auf die Kontrolle der verschiedenen Oststellungen und eine eventuelle Hebung der Rheinlandbesetzung sind Stresemanns Meinung trotz mancher noch zu überwindender Schwierigkeiten Verständigungslösungen zu erwarten. Was die Herabsetzung der Rheinlandtruppen anbelangt, so spielt dabei die Zahl der in Frage kommenden Truppe-

ren eine geringere Rolle als die Tatsache, daß die Ausweitung der Deutschenfeldzüge noch nicht aufgehört hat. Ebensowohl wie man hofft, daß polnische Municipale und deputierte in einig bis zum Ende der Tagung zur Einigung zu kommen. Daogen sei es noch nicht möglich gewesen, in dem Schiedsgerichtsverfahren zwischen Rumänien und Ungarn eine Verständigungslösung zu finden, da die von Deutschem Außenminister geäußerten Einigungsvorschläge von beiden Parteien abgelehnt wurden.

(Pariser Eigenmeldung.) Wie die Pariser Presse am Dienstag aus Senf zu berichten weiß, ist hinsichtlich der Kontrolle über die Schließung der Oststellungen eine Einigung erzielt. Stresemann soll sich bereit erklärt haben, die Kontrolle durch einen neutralen Offizier vornehmen zu lassen. Sein Gegentand, als Gegenstellung sollte die Belauungstruppen einen Stiel mit 45 000 Mann herabzulassen, sei dagegen noch nicht durchgedreht. Eine Veränderung der Belauungsvorstellung von dem von Stresemann geforderten Ausmaß kommt nicht in Frage.

freiwillig den Christustod gestorben.

(Eigenbericht aus Berlin.) Unter religiösen Umständen ging gestern in Berlin-Karlshorst ein 28 Jahre alter Lehrer Riffmann, der erstmals eine Zeit verheißen war und bei seinem Schwiegervater wohnte, freiwillig in den Tod. Seine Frau stand ihm in der Gartenlaube mit gesetzten Händen zu Chritus' Kreuz und schaute ihn an. Er schaute sie an und sagte: „Ich habe mich auf diesen Tag eingestellt.“ Riffmann war vor langer Zeit in Oberhessen abgeholt worden und seit der Zeit beschäftigunglos. Bei dem Gedanken an man „Anstalten“ und „Muttertagesschülern“ Riffmann schaute schon oft vor seinem Tode grünlich, er würde einmal einen Christus-tod sterben.

Nationalsozialisten als Messerhelden.

(Münchner Meldung.) In dem Landfriedensbeschluß gegen eben Nationalsozialisten, in der Nacht vom 15. zum 16. Januar 1927 in einer Augsburger Gastwirtschaft Reichsinnenminister überstolzen hatten, wobei der Reichsinnenminister Johanna Estermann durch einen Messerstich schwer verletzt wurde, füllte das Augsburger Schriftschriften nach ebenfalls verdecktes Verhandlung folgendes Urteil: Die angeklagten Nationalsozialisten Hahn, Luk und Wagner werden wegen zweier zusammenhängender Vergehen der gefährlichen Körper-

verletzung noch § 223a des Strafgesetzbuches zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt werden. Außerdem wurde die Bewährungstrafe abweichen. Außerdem haben die Angeklagten in gelüblicher Haftung den verletzten Reichsinnenminister Estermann eine Karte im Betrage von 250 Mark zu zahlen. Sie haften gleichzeitig für die Gesamtkosten der aus dem Prozeß entstandenen Kosten.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf einer Besoldung vorgelegt, durch den die Gestaltungsdauer des Gleisbetriebes eine Rücksichtnahme für Erwerbslose bis zum 30. September 1927 verlängert wird. Änderungen an dem Gesetz sind nicht vorgesehen.

Deutschland überhaupt erst möglich gemacht hat, ist in den Feiertagen so wenig die Rechte geweisen wie von den vielen unbekannten wissenschaftlichen und technischen Vorarbeiten des Chamberlinfluges.

Wie freuen uns mit den Millionen über die wackeren Amerikaner und brüllen ihnen im Geiste gern und dankbar die Hand. Aber wir wollen dabei doch nicht die Bedingtheit ihrer mutigen persönlichen Leistung übersehen und darum nicht minder herzlich den vielen unbekannten Helden, denen ihre Leistung objektiv überhaupt erst zu verdanken ist, im Geiste dankbar die Hand schütteln.



Wer nicht dagegen geht, geht mit!

Joseph Wirth eröffnet mit einem Artikel im "Berliner Tageblatt" den Wahlkampf. Auf eigene Faust. Sicher nicht im Einverständnis mit der Leitung der Zentrumspartei. Gegen die jüngste Führung des Zentrums.

Furcht und Hoffnung haben ihm die Fäden geschnürt. Er fürchtet, das Zentrum vereint mit den Sozialdemokraten werde über Jahr in einer Wahlfront mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei usw. im Bürgerblod gegen die sozialdemokratischen Parteien kämpfen. Von der Demokratischen Partei weiß Joseph Wirth, dass es für die Schriftsteller bedeutet würde, wenn sie ihre Wähler aus den Kreisen der Angestellten, Beamten, Arbeiter und kleinen Geschäftleute in das Lager des Bürgerblods zu führen hätte.

Dann dem Zentrum gilt die Sorge Joseph Wirths. Er will verhindern, dass diese Partei sich in der Schlachtkrone gegen die Sozialdemokraten einsetzt. Er will den Bürgerblod für sich haben. Eine Hoffnung besteht ihn. Die Mafias der Zentrumspartei vereint mit den Mafas der Sozialdemokratie will er gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion mobilisieren können. Den Bürgerblod will er zerstören und die seit 1920 heraufgestiegene Front der Weimarer Koalition wieder aufrichten.

Woraus schöpft Joseph Wirth diese Hoffnung? Er schreibt: Die deutschen Republikaner sind eindeutig manchmal müde, bereit, die Machtposition in Preußen aufzugeben. Da regt's sich: Die preußische Regierung wehrt mit lässiger, fröhlicher Hand dem Spül. Er sieht. Der sozialistische Parteitag in Kiel wird innerpolitische Wende. Staatspolitik liegt über theoretische Formeln. Im Lande wächst die Hoffnung bei Millionen Staatsbürgern. Es gelingt, sie zu wedeln, sie zu alarmieren, sie zu vielen Tausenden für den neuen Staat einzutreiben, um sie zu interessieren, ja sie zu begeistern. Schwarzegold wird Volkswegung. Niemand kann's mehr leugnen. Die Reaktion roh, sie behauptet jeden, der ihr Bewegung hat und hand lebt. Warum? Warum ist denn los? Es wird benannt. Es wird pariert. Wer nicht pariert, liegt. So droht man uns. So willt man mit. Es regnet Bedauern und Mitleid.

Und seine Begegnisse? Seine Furcht vor dem Bürgerblod? Hören wir ihn selbst:

In kurzen, knappen Sätzen: Die Annahme des Republikanischen — darin liegt ihre totale Bedeutung — macht den Weg zur Staatsbürgerschaft eindeutig! Frei. Rücksichtlos glauben jetzt die Nationalisten über das Zentrum verfügen zu können. Nicht hemme freiheitlich mehr ihren zügellosen Willen zur Macht — auch in Preußen. Das Zentrum selbst muss in der „Freude“ über die Annahme — nicht die Innehaltung der Richtlinien — die Reizung, mit und neben den Deutschnationalen sich um kommenden großen Wahlkampf im Reiche zu rüsten. Die Bedenken im Lande werden überhort. Man spricht nicht gern von solcher Möglichkeit. Kommt Zeit, kommt Rat. Ich kenne mich aus und weiß Bescheid über die Lage der Schwierigkeiten bei solchen Entwicklungs möglichkeiten. Wer nicht dagegen geht, geht mit. Zuschauer, lediglich Beobachter anstellen, den brauen Zentrumsmann spielen, sich ins Unvermeidliche, Unabwendbare fügen, ist nicht möglich, darf, was erst nur wenige am Kern der „Wahl-Kük“ Bescheid wissen."

In Königswinter weiter, habe er den Ritter aus dem Buch erzählt. Es war nichts fürs Herzern, die durch das Republikaner gerecht waren. Sie wollten im stillen die Einheitsfront vorbereiten. Ein Blut von Beschimpfungen ergoss sich über mich. Sie sprechen jetzt von gründlicherer Räumung im Zentrum. Sogar der Kampf um den Bolschewismus wird herbeigesogen. Neder dentende Mensch will, sophantastisch ein verlierender Junker, doch Bolschewismus und Sozialismus sich nur in der Wohl der Begegnung zu einem Böse, der Herrschaft des Proletariats, unterscheiden. Jetzt kommt die christliche Sammlung und die Bildung der christlich-konservativen Einheitsfront gegen die Sozialisten. In das gleiche Horn stößen kleinwirtschaftliche Kreise. Nur tritt hier das Christliche gegen das Bölgeläger zurück. Glaube und Freiheit sind eben nicht notwendig miteinander verknüpft. So wenig wie Unglaube und Arbeit. Sie stehen sogar in meiner politischen Arbeit die sozialistische Gefahr! Sollmann, der hier über das „Problem Wirth“ läuft, wird gestört, und Joseph Wirth bestätigt, dok ihm die Schriftstellerfrage gestellt ist. Er will um sein Schriftstellerblatt bitten: „Wir schreiten jetzt schon zum Angriff. Die Parole wird ausgegeben.“ Ziel des Angriffs: „Völkerlicher Wachtosten wir in die an kommende Einheitsfront hinein.“ In Stadt und Land werden wir dagegen die politische Abwehr und Angriffsstärke. Es ist keine leichte Sache. Sie steht aber Feindhaft neue Grundwerte. Und trocken muss es geliehen werden des Staates, um des Volkes willen.“

Und die Parole, unter der Wirth den Kampf aufnehmen will? Noch hat er sie nicht klar ausgesprochen.

Eines Wort nur nehmte keinen ersten Artikel, dem weitere folgen werden. Aber die Richtung zeigt er an. Ein Motiv lädt er anfliegen: „Wir hören schon — ganz gut noch verträglich, aber ein jeder hat es dem anderen —, daß freimaurige Anhänger über Christentum und Sozialismus verpönt sind. Sie töten den großen Aufmarsch im bürgerlichen Lager. Wer gar Bürgerliche Welt und protestantisch-kristlich analysiert und im „Bürgerlichen“ nicht das Lebte und Höchste an Leben vermag, soll ausgeschlossen werden.“

Mit der eigenen Waffe will Joseph Wirth dem Gegner schlagen. Gegen den Widerstand des Christentums im Wahlkampf rüst er das christliche Gewissen wach. Gegen die, die im Namen des Christentums die Mäßigen und Geduldigen noch etwas mehr wollen, erhebt er das Kreuz des gläubigen Christen. Gläubige Christen und gläubige Sozialisten — unter den Schwarzegold-Zähnen will Joseph Wirth sie zu politischer Zusammenarbeit vereinen.

Wer nicht dagegen geht, geht mit! Eine Warnung. Wer im Januar nicht gegen den Bürgerblod steht, geht mit. Wer nicht dagegen geht mit, gilt dies Wirt auch, wenn Joseph Wirth das Einverständnis von Christen und Sozialisten fordert? Eine Schriftstellerfrage ist gestellt. Der Wahlkampf über Jahr geht um mehr als um Mandatserneuerung für diese oder jene Partei. Eine unbekannte Größe ist im Kalkül.

Der Wahlkampf ist eröffnet. Das Zentrum kämpft in sich um die Frontstellung. Für oder wider den Bürgerblod! „Wer nicht dagegen geht, geht mit!“

Nicht weniger als drei freigewerkschaftliche Arbeiterverbände haben jüngst ihre Logungen ab: die Holzarbeiter lagern in Berlin, a. M., die Metall in Nürnberg und die Müller in Berlin. Unberührbar benannt die Verbundes mit einem kurzen Zusatz, dem politisch unberührbaren Raum, das sich die freigewerkschaftlich organisierte Metallarbeiterföderation, Schmiedereien, Unionsarbeiter und Tulliobigkeiten nicht vertreten oder einschließen lässt.

In Bremen wurde gestern als Höhepunkt der arbeitsamtlichen Mitgliederversammlung des deutschen Schuhfachvereins das neue Schuhfach-Denkmal vom Stapel gelassen.

Die gestern gemeldete Odeonkasse Todesurteil gegen die zehn rumänischen Spione sind noch nicht vollstreckt worden.

Der Galmturm über das Reichstagsgebäude soll Ende dieser Woche fertiggestellt werden und dann dem Reichskabinett zur Beratung zugehen. Voraußichtlich wird der Galmturm am 2. Juni an den Reichstag gelangen.

Lebensmittelfragen im Reichstag.

Eine Reichsahne verbrannte.

In Essen wurde die auf einem Gebäude in der Brachstraße geklaut schwarzegoldene Ahne gestern von Nationalsozialisten heruntergerissen und im Raupenpolde verbrannt. Mit einigen darauf alarmierten Reichsbahnbeamten entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten verletzt wurden. Neun Nationalsozialisten wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Namen aber wieder auf freien Fuß gestellt.

Luoghi für zwei Regen.

In Louisvillie (Amerika) wurden zwei Regen, die unter der Beleidigung, den Aufsicht einer Sägenhölle entmordet zu haben, verboten worden waren, den entstörten Polizeibeamten von einer tausendfachen Menge entzweit. Die Regen wurden durch die Straßen geschleift und auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Der Reichsminister wird die von der Sozialdemokratie erzeugte Befreiung des Gelehrtenwurfs über die Erhöhung der Polizeigebühren am heutigen Mittwoch mit einer längeren Rede erläutern. Die Reiterungsparolen haben eine Dienstag in einer interstaatlichen Befreiung beschlossen, eine gemeinsame Erklärung abgeben zu lassen, in welcher den geplanten Erhöhungen zugestimmt wird.

Die sozialdemokratische Reichsregierung plant, den bereits im Jahre 1922 von den Weimarer Koalitionsparteien vorgelegten Antrag auf Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag wieder aufzunehmen. Der Antrag dürfte schon in den nächsten Tagen im Reichstag eingereicht werden. Vorher soll mit den anderen Parteien Fühlung genommen werden. Das oldenburgische Staatsministerium teilte mit, dass die Regierungspräsidial Württemberg in Güttin am 1. August in den Ruhestand trete, nachdem er seine Dienstaltergrenze bereits überschritten habe. Sein Nachfolger ist der jetzige Vorsteher des Siedlungsausschusses, Ministerialrat Callebohm, an dessen Stelle ebenfalls ab 1. August der Amtshauptmann Tanzen-Jever tritt.

Der Reichsminister des Innern hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, den Ministerialrat Dr. von Jahn mit der Fertigung der Oberpräsidenten für Schand- und Schmähstrafen in Leipzig betraut.

Die Jeanne-fighter Chamberlin und Levine haben die Einladung der ungarnischen Regierung zu einem Besuch in Budapest angenommen.

Die beiden amerikanischen Diamantlieger Chamberlin und Levine sind heute früh im Auto von Baden-Baden nach Karlsruhe gefahren, möglicherweise auf dem Rückweg vom badischen Staatspräsidenten und dem Oberbürgermeister der Stadt begrüßt wurden. In einem deutschen Zugzug liegen sie dann noch Friedensholzen am Bodensee. Hier besichtigen sie das Dournier-Werk und unter Führung Dr. Edmers die Kunstsammler und das Zeppelin-Museum. Auch das im Bau befindliche Lustschloss „Z. 3. 12“ wurde ihnen gezeigt. Nach weiteren Besichtigungen sind die Flieger nach Böblingen bzw. Stuttgart weitergezogen.

Auf dem Arbeitersportfest, am 28. Juni in Prag, werden sich Aufführung von 400000 Beteiligen beteiligen. U. a. sollen auch der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas und der ehemalige englische Ministerpräsident MacDonald der Bronkholmsche beitreten. Aus Deutschland werden 1500 Wettkämpfer erwartet.

Revolution wegen der filmdiva.

Aus Wien wird gemeldet: Eine deutsche Filmgesellschaft drohte in dem kroatischen Dorf Sestina in unweit von Zagreb einige Ärzte aufzufeuern. Der Film spielt vor der Kirche. Die Ortsbewohner hatten ihre malerische Volkstracht angelegt und waren als Statisten beobachtet. Der weibliche Filmautor erzeugte das Wohlgefallen und die Bewunderung der männlichen Dorfbewohner, die den Aufnahmen zuwachten. Einer der Bauernschaften sagte in überlautes Ton: „Für die geben ich gern 100 Dinar!“ Während der Filmstar über dieses allzu deutliche Kompliment tief erfreute, ging er in seiner Arbeit gestört und wohrschienlich auch in die Disko verließ. Er gelangte auf den vorlaufenen Buschus zu und gab ihm eine schallende Ohrtrepp. Dies war der Anfang und Anlaß zu einer Revolution aller Dorfbewohner, sowohl der Jägerhäuser wie auch der als Städtchen bezeichneten, gegen die filmenden Städter. Die Filmleute waren in der Minderheit und mussten die Arbeit abbrechen und fliehen in flüchtigen. Der Film oder blieb unbendet und die Aufnahmen, die man in Sestina begonnen hatte, werden wahrscheinlich in einem anderen Dorfe gedreht werden müssen.

Die Räuber mit Automobilen.

Der Reichenberger Polizei gelang es nach mühevollen Anstrengungen, eine Räuberbande festzunehmen, die durch ihre Einbrüche die Bewohnerchaft des ganzen Reichenberger Bezirks in Alarm stellte. Der Führer der Bande ist ein gewisser Bovine Savel, ein bekannter und gefährlicher Räuber. Das Diebesgut brachte die Bande in Automobilen in ganz Nordböhmen an den Mann. Der Gesamtschaden wird auf über 80 000 Kronen geschätzt.

Der Sohn des Generalmajors.

Legt man sich einen hoffnungslosen Roman bei, so ist es kein Kunststil. Dumme zu finden. Fügt sich einer als „Schöpfer von Tapeten“ ein, schon stehen ihm Türen und Geldbeutel offen. Ein tapetisches Beispiel hierfür lieferte wieder einmal ein Protagonist vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den Kaufmann

Der Magen.



Chef: „Ich höre, Herr Meyer. Sie wollen ein Drama scheinen, höchstlich nicht auf meinem Schreipapier!!! ...“

Die Jagd durch Sumpfe.

Über die in diesen Tagen erfolgte Gesangsnahme und die Erziehung des rumänischen Reiterungspräsidial Terente wird aus Bratislava berichtet: Terente sollte sich in einer kleinen Hütte in die Sumpfe hinzugleichen. Wahrscheinlich beabsichtigte er einen neuen Nebenfall, da ihm alle Lebensmittel ausgesetzt waren. Als die Polizei von den Verfolgern bemerkt wurde, begann sofort eine Jagd des gesuchten Gendarmerieangehörigen. Die Aktion ging dahin, Terente in den Sumpfen, in denen er schon so oft entkommen war einzuknallen und so diesem feindlichen Jagdort zu werden. Die Gendarmerie eröffnete auf den Räuber ein heftiges Gewehreuer und rückte ihn in ihren Booten immer näher. Terente erwischte die Schüsse, konnte aber wenig anrichten, da er kein Boot weiter rüben mußte. Er wurde von zwei Angeln in der linken Hand und in der rechten gefangen. Tränenlos gab er den Kampf nicht auf, sondern ließ sich von den Gendarmen etwa 25 Kilometer weit durch die Sumpfe ziehen. Die Gendarmen waren schließlich sozusagen als er erreichten die Boote. Nachdem Terente seine Munition verschossen hatte, konnten sie die Gendarmen gefangennehmen. Trotz der schweren Sicherheitsmaßnahmen verliefte er zu flüchten, doch wurde seine Flucht von den Polen bemerkt, die ihn erschossen.

Flugzüge ins Alkohol-Paradies.

Mehrere Eisenbahngesellschaften der Nordoststaaten der Vereinigten Staaten geben bekannt, dass sie in diesem Sommer Flugzüge nach den kanadischen Grenzstädten Niagara und Windsor führen lassen. Diese Flüge, die direkte Passagierverbindungen nach Chicago führen, stellen eine schnelle und luxuriöse Verbindung nach dem kanadischen Staat Ontario vor, wo die Alkoholsperrre und der Ausfuhr von alkoholischen Getränken unter Regierungskontrolle gestellt ist.

Wer anderen eine Hebe gräßt...

Der in Schweden wohnende Techniker Alfred Freiherr Tuck von Simmelsdorf fühlte sich im Oktober veranlasst, in einem Brief an die Polizeidirektion ein mit ihm im gleichen Hause wohnende Shepaar wegen Ruppien zu denunzieren. Lieberhoffenherrwicke aber stellte sich bei den polizeilichen Ermittlungen heraus, dass nicht die Verdächtigen sich schuldig gemacht haben, wohl aber der Verdächtiger selbst. Es wurde nämlich festgestellt, dass er einem verdreifachten Kaufmann gewisse „Grenzschiffahrtspapiere“ geleierte hat, die sich nicht anders als Ruppien bezeichnen lassen. Das Strafgericht München verurteilte Tuck wegen Ruppien zu 500 Mark Geldstrafe oder zu 50 Tagen Gefängnis und wegen verleumderischer Bekleidung zu vier Monaten Gefängnis.



Beilage.

Mittwoch, 15. Juni 1927

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 15. Juni

Kr. Zum Familienausflug des Parteidikts Reuegroden, Erlebnisfahrt und der Sozialistischen Arbeitsjugend am Sonntag, dem 19. Juni, einen Familienausflug nach dem Schuhmühlenhof in Süntel. Für Unterhaltung, Kinderbelustigungen und besonders auf für die Frauen wird in jeder Hinsicht Sorge getragen werden. Da neben der Behandlung von ersten Lagenstagen auch die Gelehrte gepflegt werden muss und nur kleine Ausgaben für jedes einzelne damit verknüpft sind, möglicherweise kann man sie benötigen, um den Gemeinschaftsraum zu pflegen, dieser Veranstaltung ist anzuschließen. Ruhig wird aber kein um eine Überzahl zu gewinnen, dass die Frauen und Kinder sich sofort bei den Gunstinten in die Lüste einsetzen. So sollte jeder Beteiligte sich den Sonntag nachmittags frei halten und sich im Interesse der ganzen Bewegung zum gemeinschaftlichen Anmarsch, der noch näher bekannt gegeben wird.

Ein glimpisch abgelaufener Autounfall. Gestern nachmittag um 2.30 Uhr fuhr in der Werthstraße, Nähe Bismarckstraße, ein Bielefelder Auto mit drei Insassen und einem Fahrer mit isolierter Wucht gegen einen Baum, doch dieser blieb stehen. Dabei kippte das Auto auf die Seite, blieb aber schräg am Baum stehen. Zwei Insassen schwanger fielen mit den Kopfen zusammen, während die mittlere dritte Person, eine junge Dame, in Ohnmacht fiel und in ein nahe Haus getragen wurde. Das Auto war stark an den Rädern beschädigt.

g. Arbeit für die Bauhütte. Die Herstellung von rund 1000 Quadratmetern Betonfußboden mit Einlage von Stahlbewehrung (der Wertstoffe) im alten Exzerzierhaus wurde vom Allgemeinen ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung hatten zwanzig Unternehmer aus den Stadtteilen und drei Unternehmen aus Bremen Angebote eingebracht, deren Preisangebote ab 4685 Mark bis 11.275 Mark bewegten. Der Zuschlag geht an die Bauhütte für das Gebäude erhielt.

Helft beim Wochenende! Bei den neuendenden ist stark einschneidendes Programm für das richtig ausgenutzte "Wochenende" wird gewünscht, nur bei der berufstätigen, aber nicht der Haushalte gebraucht, obwohl auch diese mehr Zeit auf Ruhe und Erholung hätten, als ihnen bei der heutigen Art ihrer Haushaltführung geboten wird. Die Haushalte kommen gewöhnlich auch am Sonntag nicht zur Ruhe, da gerade dann von den Familienmitgliedern an sie erhöhte Anforderungen gestellt werden. Verlangt man nun von den Familienmitgliedern mehr Ruhe und die Selbstverständlichkeit kleinen Hilfeleistungen, damit auch der arbeitsfähigen Haushalte die Spannung einer Feiertagsunruhe zweit wird. Das berechtigt andererseits in der Förderung an die Haushalte zu rechtfertigen, insbesondere das Wochenende der anderen! Noch immer sindungen viele Haushalte als Einsiedler, indem sie die Sonntagsgräbe und den Siebenstuhlsabend gern gemacht haben; die Erfahrung hat aber gezeigt, es geht auch so. Daraus sollte die Botschaft für jede sozial denkende Haushalt lautet: Kein nicht unbedingt notwendiger Einfuss am Sonnabend nach 4 Uhr nachmittags.

Von den Polizeibundbüchtern. Uns wird folgender Bericht übermittelt: Der Polizei- und Schuhbundverein hielt seine letzte gut besuchte Monatsversammlung im Bantener Rathaus-Restaurant ab. Der erste Vorstand, Polizeioberkommissar Süwer, eröffnete sie mit einer Begrüßung der Ehrengästen und gab die verordneten langjährigen Mitglieder des Heimatvereins an, die Verabschiedung derjenigen, die aus dem Verein ausgetreten waren. Eine außenstehende Person wurde als neuer Mitglied aufgenommen. Darauf gab General-Kommissar Weier Bericht über die leichte Justiz- und Schuhbundprüfung (wieder bereits berichtet ist). Zur nächsten Polizeibundprüfung wurden Meldungen entgegengenommen. Alle weiteren Bekanntmachungen hierzu werden durch die

Nachdem der erste Verhandlungstag gegen die Kindesfeindin Käte Hagedorn unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Vernehmung der Angeklagten gebracht hatte, folgte am zweiten Tag die Zeugenvernehmung. Eine leichte Abkühlung, aus welchen Gründen heraus sich das 18jährige Mädchen zu der furchtbaren Bluttat hinzugetragen ließ, erbrachte die Zeugenvernehmung ebenfalls wie ihre eigenen Aussagen. Der Richter ihrer Schule und der Pfarrer, der sie konfrontierte, konnten als Zeumundszeugen nichts Nachteiliges über das Mädchen sagen, das ihnen allerdings seit dem 14. Jahre aus den Augen verschwunden war. Beide vernehrten, dass ihnen die Tat völlig unbekannt und unverständlich sei. Eine lädierte Freundin habe sich zusammen mit der Angeklagten als Filmchauspielerin ausgemeldet. Sie und verschiedene andere Zeugen und Zeuginnen übereinstimmend, dass das Mädchen in lustiger Stimme war, als sie mit den beiden Kindern fortging. Der Arbeitsschulz stand, die Angeklagte bestätigte, die durch Suggestion verneht zu haben, dass die Mordtaten als erster entdeckt. Er traf Käte Hagedorn unmittelbar nach der Tat, sah zusammen mit seiner Frau, wie sie die Hände im Bach wusch und dann an einem Stein unter Wasser abtrank. Als sie darauf eilige Verhandlungen eintrat, schwamm sie zwei Kinderarmen, die aus der Erde hervortraten. Er rief um Hilfe, stand auch den Jungen tot in der

Rübe und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Kriminaloberkommissar Busch befand die Angeklagte habe ihm kurz vor der Gegenüberstellung mit dem Leichnam im Auto erfüllt, die Tot schon lange vorher bedacht zu haben, um als Täter den Händler Platz beschuldigen zu können, mit dem die Familie Hagedorn verfeindet war. Nach Aufstellung des Zeugen habe sowohl die Käthe Hagedorn wie die geschlechtliche Erziehung eine Rolle bei der Tat spielen können. Während der Vernehmung der Eltern der getöteten Kinder verbarg die Angeklagte ihr Gesicht im Tuch und antwortete nur mit gesetztem Haupt. Interessant und verblüffend war die Aussage, dass sie mit gesetztem Haupt, Intervall und verblüffend aufschreckend gestaltete, die Vernehmung einer 22jährigen Schauspielerin, die Käte Hagedorn am Kölner Volkstheater, wo sie Klavier spielte, kennen gelernt hatte. Die Zeugin bestritt zunächst die Behauptung der Vertheidigung, dass die Angeklagte durch sie keine Auflösung über Beziehungen von Frauen untereinander erhalten habe. Sie gab dann aber zu, dass sie das Mädchen öfters umarmt und geküßt und vor Männern gewornt zu haben. Unter der Ankündigung, dass sich der damalige Schauspieler der Zeuge gemeldet habe, gab diese zu, zu Käte Hagedorn in enge Freundschaft getreten zu sein.

Bretter erschlagen. Einen großen Raum der Zeit nahm die Aussprache über eine kürzliche Gerichtsverhandlung in Rüstringen, zu der prominenten Personen von außerhalb als Sachverständige auf dem Gebiete des Polizeibundwesens geladen waren. Bei einem stattgefundenen Einbruch hatte der südliche Wahlbezirk John seinen Hund angegriffen, der zweimal die Spur nach einer Person nahm, die auch dem vom Einbruch Betroffenen verdächtig war. Die Person leugnete aber und wurde freigesprochen. Wer kommt der Höflichkeit des Hundes auf feindliches Gebiet ein schwerer Schlag verleiht, so wurde dieser widerlegt durch die schändliche Tat des Wilhelmshavener Polizeidienstes "Aero", als dieser einen entwöhnten Zuchthäftling wieder freiließ. Nach Befreiung dieser Falle und anderer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

pr. Von Gundam. Ein Fahrrad ist auf dem Fundament im

Eine amerikanische Modelloheit.



Der Charlie-Lindbergh-Hut, die neue Moda für junge Amerikanerinnen, die ihre Begeisterung für den ersten Segelflieger offenbar zur Schau tragen wollen. Wenn dieser Hut ebenso populär wird wie Lindbergh selbst, dann dürfte ihn bald jede Frau in Amerika tragen.

Amtsgerichtsgebäude als gefunden abgegeben worden; der eventuelle Eigentümer muss sich bald melden.

Für Kleingärtner. Die Gartenbauvereine erinnern heute ihre Mitglieder an die Termine der letzten Pachtbegehungen, worauf hiermit hingewiesen sei.

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Donnerstag, den 16. Juni: Schwache westselnde Winde, wolfsartige, zeitweise heiter, morgens leichtweise neblig, wärmer. — Hochwasser ist am 16. Juni um 14.00 Uhr und um 14.00 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Kommende wertvolle Filme. Die Leitung des Coloseum- und Apollo-Kinospiels teilt uns mit, dass es ihr gelungen sei, aus der Reihe jüngster, lärmstarker wertvoller Filme u. a. folgende zur Aufführung in den beiden genannten Lichtspieltheatern zu erwenden: "Die Brüder der verbotenen Küste", "Lohn verdienter Vater", "Die Geliebte" (mit der Wiener Schauspielerin Adele Sandrock), "Hotel Stadt Lemberg", "Eine tolle Nacht", "Meister der Welt" (Sportfilm) und "Kiff". Diese, wie bemerkt, guten Filme werden in den nächsten Tagen, um acht Wochen in den Kinosälen zur Vorführung gelangen, um zwar beginnen die Zeitungen und Lichtspielhäuser am kommenden Freitag den Apollo-Kinospielern mit der Vorstellung des Films "Die Brüder der verbotenen Küste" (Bombertitel) in dem Roman von Alice Ferencz (westlicher Roman in der Republik) eine anderthalb Jahre abdrucken. In den Coloseum-Kinospielen wird ab Freitag der erste der genannten Georg-Jacobi-Kriegsfilme "Die Frau ohne Namen", ein Spiel in allen Weltspielen, aufgeführt werden.

Ein neuer Augenarzt in den Jadehäfen. Als Augenarzt hat hier nach mehrjähriger Fachärztlicher Ausbildung an der Universität Königsberg in München der Dr. med. Wrodnitzky, Sohn des judeostädtischen Studenten Dr. Wrodnitzky, in Wilhelmshaven niedergelassen.

Kein Probebetrieb für Rundfunkempfänger. Zur Vermeidung verhältnismässiger Stromerhöhung muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass in Deutschlandheimer gebürtigster Probebetrieb für Rundfunkempfänger nicht zulässig ist und dass niemand eine Funkenanlage errichten, herstellen oder den Versuch dazu unternehmen darf, bevor er nicht im Reich das allein rechtsgültige notamtliche Genehmigungszeugnis hat. Die früher einmal gültig gewesenen Bestimmungen über den "Rundfunkmonat" sind durch die am 1. September 1925 in Kraft getretene Neuregelung des Rundfunks dahin geändert, dass auch schon für den Monat, in dem die Genehmigung erteilt wird, die Gebühr von 2 RM zu entrichten ist.

Sonnig Sonderfahrt nach Bremerhaven. Der südliche Dampfer "Dr. Beyer-Günther" wird am kommenden Sonntag eine billige Sonderfahrt nach Bremerhaven unternehmen. Neben einer schönen Wasserfahrt auf der See und Weier wird den Fahrgästen in Bremerhaven Gelegenheit geboten sein, die zurzeit im Hafen liegenden größten Übersee-dampfer Deutschlands

Das schöne Mädel.

Roman von
Georg Hirschfeld.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

"Was ist dir denn?" fragte er hochmütig gekränt.
"Gott, Paul, seht mir das über! Ich dröben ist's so
zunderbar - da kann man doch nicht immer plauschen."

"Ich was, plauschen. Ich plausche durchaus nicht. Ich sehe
allerdings bei der Interesse für Dinge voraus, die mich in
Wirklichkeit interessieren."

Jetzt blitzen ihn Alcos dunkle Augen an: "Na, glaubt du
denn, ich mich um diese Käufi und deine Menus kümmere?"
"Zeg, wo wir gleich zum Eßee kommen. Da macht ja die
Kümmelstieffer' stumm mit deinem Geschwätz. Die Gamets lassen
sich auch nimmer blicken. Kiz für ungut, aber was zweit ist,
wir zweit."

Er sprudelte aus ihr heraus - sie lagte mehr, als sie liegen wollte. Paul Kunze machte große, tölpelige Augen. Sein labendhafter Mund bog sich zu einer richtigen Körperfunktion zusammen. Die Schläme auf seinem wehklöpplenden Schädel wärmten sich, als ob sie wieder zu bluten anfangen wollten.

"Jetzt müsse ich ja eigentlich direktfangen fehren machen und nach München zurückfahren. Du beleidigt nicht nur mich, sondern das ganze Koma. Aber ich weiß schon, du hast keine
Ehre von solchen Sachen. Das halte ich dir zugut, sonst -"

"Na, Paul," erklang plötzlich eine volle Bassstimme hinter ihm. "Du lebst noch weniger Ahnung zu haben, was es heißt,
in solcher Weise dorthin zu gehen, als ob er den Schläger in
der Hand hielte. Das war so komisch, doch Mann, der ihn
zu wehrlosen geworden, in ein schauderndes Gedächtnis ausbrach. Mit wilden Augen sah der Student seinem Gegner gegenüber.
Doch Mann mit der Bostimme erkannte, dass war er abgeschrägt.
Er rief es freudig. Da gab sie ihm über den Onkel fort die Hand: "Aber noch! Von mir aus red du nur. Ich weiß
ja doch, wie du bist. Du fühlst doch nicht ohne michheim!"

"Ah, Kinder," rief jetzt der Onkel, "ich habe euch gestört.
Sobald alter Kerl auf den man Rücken nimmt, rüttet immer.
Trotzdem - nehmt mich noch ein bisschen mit. Ich war nämlich
in 'ner miserablen Stimmung. Das kennt ihr noch nicht."

Doch wiederholte er. "Ich habe mich hier ein bisschen ausgeruht.
Ich war in meiner Sache nicht sicher, aber als du nos mit
bekämpft, erkennen ich mein Paulchen. Nun soll mich zunächst
mal vor."

Der alte Herr erhob sich etwas schwerfällig. Er war eine
mächtige Gestalt. Schön ragte sein bedeutender Kopf mit dem
breuen Bart in den Abendhimmel.

Jetzt hatte Paul Kunze alle Eventualitäten überlegt.
"Onkel Hermann" näherte er - „das ist ja goitnt - hier
oben im Eibee trifft man sich - holt ja keine Ahnung, doch
du in München bist. Aber gehattet mir?“ Er rückte sich
zusammen und nahm Alcos Hand: "Fräulein Alra Gött, meine
Herr, Herr Professor Wessels aus Berlin, mein Onkel."

Alra zuckte - noch nie hatte Paul sie seine Beant genannt.

Seine Angenossen wuschten ja noch nichts von den Zukunftsplänen. Über dieser Onkel lachte er wohl anders auf. Unbedingtes Vertrauen hatte Alra zu ihm. Jetzt erinnerte sie sich, wer Hermann Wessels war - ein bedeutender Künstler, einer der Meister seiner Zeit. Woh oft hatte Paul in einem dreißigjährigen Gemisch von Erfahrung und Eitelkeit über diesen Stolz gesprochen.

Sie gab ihm die Hand und blickte anständig zu ihm auf. Er
aber blieb Kumar vor ihr. Sie war Alras Erfahrung, lieber erholte
er sich, als in diesem Augenblick. Ein seltsamer Schmerz
nahm über das Gesicht des alten Malers. Dann folgte ein
kurzmettlerisches Kopfschütteln, als ob er an seinem Nessen lachen
wollte. Sie gingen zu breiter weiter. Die Straße führte zum See
hinaus.

Ich bin noch München übergeschoben" unterbrach Pauls
Onkel das festgegangene Schweigen. "Es ist doch die beste Stadt.
Da war man mal jung, und da wird man wieder jung. Wenn
der ganze Schwindel zu Ende ist, steht man wieder am
Anfang."

Paul wusste noch nicht, wie es um sein eigenes Interesse
stand. Deshalb wirkte er nur zerstreut. Im Grunde hörte
er nicht Hermann Wessels nicht beliebt. Man trat in das Hotel, zu reisenden Genüssen. Onkel Hermann ließ sich nicht lumpen. Zum Nachtklub gab es Seit-, und Alra bekam ihren ersten Schwips.

Später gingen Max in den alten Goldhof lächeln. Als Paul
und Alra am nächsten Morgen Onkel Hermann suchten, fanden
sie ihn nicht mehr. Herr Professor Wessels sei mit dem ersten

Zug nach Garmisch abgereist. Alra stand traurig vor dieser
Überredung.

"Ich hatte es mir gedacht," logte Paul gähnend, "er wollte
uns nicht hören."

Alra blieb auf den See hinaus. Heute lag er in grauen
Schleiden. Das Weitere hatte sich verändert, die Berge ver-
wandten. "Der Abend gestern war so schön," flüsterte sie.

"Wollte er uns nicht mehr wiedersehen?"

Jetzt gähnte Paul noch fröhlicher. "Darüber musste ich
mir offen gestellt, keine Gedanken. Ich bin eigentlich ganz
frisch, das weg ist. Gewiss, ein famoser Mann, aller Hoch-
achtung - aber in unserer Situation war es doch peinlich. Er
musste schließlich Stellung zu dir nehmen."

Das kommt so über einen, wenn man in meinen Jahren ist.
Ich hätte nicht allein wandern sollen. Aber in Gefellschaft tau-
te ich auf. Ich werde auch nicht langweilen, das verspreche ich
euch und morgen früh seid ihr mich los."

Alra wurde ganz verlegen: "Aber, Herr Professor - es ist
ums doch eine 'Ob'."

Auch Paul war nun eifrig einverstanden. Hermann

Wessels Augen wurden feucht.

Sie waren schon vertraute Kameraden, als sie in dem alten
Goldhof am Eibee eintraten. Das große Luxushotel mied der
Professor. Speisen konnte man ja draußen, dafür hatte er die
Einladung des Vaters von Alra abgelehnt.

Zunächst mache man noch einen Abendspaziergang um den
See. Der Himmel war wolkensonst - gewaltig kürzte die
Hellenwucht der Zugspitze in das starre Wolfer. Hermann
Wessels stand mit seinen jungen Freunden auf einer Brücke und
blickte in die große Pracht. Alra schwieg wie ein träumendes
Kind, den Glanz der Herrlichkeit in ihren Augen. Paul Kunze
aber ließ sich plötzlich vernehmen: "Gormadil."

Alra zuckte zusammen, denn der Herr Professor neben ihr
sah in ein sonderbares Gesicht. Es war ein Laden, das
nicht laut wurde. Dann sah er sie sich und fuhr mit seiner
schwarzen Hand über Alras blonde Wölfe: "Ja, mein Junge.
Und nun trinken wir noch ein stilles Glas."

Paul zögerte nicht. Aber es war ein Mitternachts-
fest. Onkel Hermann wusste nur, doch er den Mund hielt. Sie
gingen weiter. Endlich wurde Paul von der Naturwärmerei
erheit. Man trat in das Hotel, zu reisenden Genüssen. Onkel
Hermann ließ sich nicht lumpen. Zum Nachtklub gab es Seit-,
und Alra bekam ihren ersten Schwips.

Später gingen Max in den alten Goldhof lächeln. Als Paul
und Alra am nächsten Morgen Onkel Hermann suchten, fanden
sie ihn nicht mehr. Herr Professor Wessels sei mit dem ersten

Zug nach Garmisch abgereist. Alra stand traurig vor dieser
Überredung.

"Ich hatte es mir gedacht," logte Paul gähnend, "er wollte
uns nicht hören."

Alra blieb auf den See hinaus. Heute lag er in grauen
Schleiden. Das Weitere hatte sich verändert, die Berge ver-
wandten. "Der Abend gestern war so schön," flüsterte sie.

"Wollte er uns nicht mehr wiedersehen?"

Jetzt gähnte Paul noch fröhlicher. "Darüber musste ich
mir offen gestellt, keine Gedanken. Ich bin eigentlich ganz
frisch, das weg ist. Gewiss, ein famoser Mann, aller Hoch-
achtung - aber in unserer Situation war es doch peinlich. Er
musste schließlich Stellung zu dir nehmen."

(Fortsetzung folgt.)



Columbus" und "Berlin" zu besichtigen. Der Dramatiker "Columbus" feiert am Sonnabend aus Amerika zurück.

Zu der Schlägerei auf dem Alten Deichweg. Zu unserer getrösteten Notiz wird uns noch mitgeteilt, daß der genannte E. bei dem M. etwas holen wollte und dabei von ihm, ohne daß er irgendwo zur Zahlung gedrängt hätte, mit Unterstützung zweier anderer Männer überfallen und geschlagen wurde.

Filmschau.

gr. Apollo- und Colosseum-Dichtspiele. „Hörte euch vor den Toren“ (Die Tragödie der Brüder Orlow), ein Sensationsdrama im heilen Aten, läuft augenblicklich in obigen Lichtspielen über die Leinwand. Es ist dieselbe Warnung, die schon seit alters her von jedem Vater dem Sohn auf dem Lebensweg gegeben wird und die Wirkung bleibt unvergleichbar. Die Warnung wird in den Wind geschlagen und wird wider natürlich, wenn es anders wäre. Da will kein Mensch und soll die Sehnsucht des ungeliebten Menschen gemahnt werden, werden durchbrochen, wenn es die Verirrung eines Geschlechters gilt, eine kleine Kindheit nach so leid geliebte Familiendame hat dann an. Diese wird in dem Film „Söhne“ aus vor den Frauen recht drastisch gewarnt, daß sie verantwortungslos einfache Mitteln, die Zeichen der Reaktion auf der Höhe sind: „Wann der junge Wein blüht“, ein lustiger Abschalter voller Humor und militärischer Einfälle, der die zweite Dauerschlager des Programms. Lustiges, sprühendes Leben entspringt dem zwittrigen Soma der Jugend, das wieder aber auch gezeigt, daß aus dem Alter manchmal noch sehr liebedürftig sein kann. In den Hauptrollen treten Otto Lurz, Hanni Weiß, Egon Jordan, Siegfried Arno u. a., die, in prachtvoller Naturaufnahmen gestellt, herzliche Szenen liefern — und das heile Haus lacht und lädt. — Dazu kommt ein kleiner Zweiteiler: „Buster in der Schule“, ein kleiner Knabe, der mit seinem Hund durch seine Familienstreiche die ganze Schule auf den Kopf stellt. — Den Schlub bildet die Hochschau, die das neueste auf dem Gebiete des Sports und „von was man spricht“ bringt.

Von mir.

1. Gewerbegeisterthöhung. Am Dienstag wurde vor dem Gewerbegeicht die Klage des Werkmeisters Loßig gegen die Kfz-Automobilwerke A.G. auf Zahlung des restlichen Aprilschalls von 170 Mark verhandelt. Der Vertreter des Klägers, Beisitzer des Werkmeister-Verbandes, Herr Klempen, Bremer, legte in längeren Ausführungen klar, daß eine Voraussetzung für eine fristlose Entlastung des Klägers nicht vorlag. Auch widerlegte er den Standpunkt der Firma, daß bei seiner Entlastung kein Angeklagter mehr war. Auch mußte schließlich werden, daß ein Verfahren vor dem Schlichtungsgericht von der Firma unterdrückt wurde. Der Vertreter der Firma, Direktor Hahnemann, gäbe zu, daß der Kläger bis zum 28. Februar 1927 als Angeklagter anerkannt wurde. Nach diesem Tag wurde ihm ein neues Angeklagtenbertheilnis angeboten. Da der neue Bertrag aber nicht angenommen wurde, betrachtete es das Angeklagtenbertheilnis als ausgeschlossen. Die Weiterbeschäftigung sei als belohnendes Wohlwollen des Klägers zu betrachten. Ein Vergleich wurde abgelehnt. Der Verteidiger Sprung wurde dann vorausgesetzt und kann Ihnen nur sagen, daß er mich eine kleine Anzeige noch nie gesehen hat.“ und damit ließ er den anderen stehen und lächelte selbstbewußt. Der andere aber brummte gewöhnlich etwas und hörte sich aus der Expedition. Hahnemann fügte hinzu: „Vereinstreite 76, heimlich einen Angeklagten, um überredet festzustellen, wie billig eigentlich solch ein Helfer in allen Röten ist.“

2. Stadtratsöffnung. Die nächste Sitzung des Stadtrats ist auf Freitag, den 17. Juni, nachmittags 6 Uhr, festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen außer zweier Leistungen der Reichslüste vom 15. und 27. Mai die Ausnahme eines Kredits zur Regelung von Roggenbarstenen.

Unt. 19. Gemeindevertretertag. Am Sonntag, dem 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet in Bremen im Hotel Hornbühne eine Zusammenkunft sämtlicher Sozialdemokratischer Gemeinde- und Amtsraatsmitglieder des Amtes Varel statt. Als Referent wird der Landtagsabgeordnete Genosse Giersch erscheinen.

3. Oberkreis. Ausweitung. Das Oberkreisamt ist augenblicklich im Dorf damit beschäftigt, die Leitung durch Kupferdraht auszuwechseln. In letzter Zeit waren sehr viele Störungen vorhanden, was besonders in der Gegend von Stromloge zu verzeichnen war. Begehr der Ausweitungssarbeiten iststellensweise die Leitung unter Strom gelegt. Es wird der Wunsch gegeben, daß recht bald die Arbeiten durchgeführt sind. Bemerkenswert ist das Arbeits der Komitee, wie sie wie die Elsbörndern an den Wahlen raus und runter steuern und mit großer Geschicklichkeit ihre Arbeit verrichten.

4. Oberkreis. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die letzte Mitgliederversammlung hatte wieder einen guten Besuch aufzuweisen. Aus Varel waren die Kameraden Schwende und Kreisvorsteher Bartsch erschienen. Besuchten wurde unter anderem, den Ausflug mit der Ortsgruppe Varel zusammen nach Eltern-Gothol in Oldenbüttel zu machen. Ein Vorort des Komitees Schwende wurde sehr berhasilt aufgenommen und des öfteren sehr gewünscht. Nach Verleihung einer Ruhrtreiberei und Eingänge schloß die anstehende Versammlung.

Oldenburg.

16.000 Mark für Auer und Holtshaus gesammelt. Für die Sturmflottentreppen in Südbremen zuständigen drei Auer und Holtshaus sind in der Stadt Oldenburg bis zum Montag abend 15.400 Mark gesammelt. Es kann hier mit einem Gesamtergebnis von 16.000 Mark gerechnet werden, da einige Auerbeamte noch nicht abgeliert haben.

Nächster Antrag. Großer Antrag wird seit Wochen, namentlich in den Nächten von Sonnabend auf Sonntag, auf dem Neubau der Volksschule Oldenburg verübt, ohne doch es bisher gelungen ist, einen ber. vielen Platz abzuholen. Seitens wird verlangt, daß bald eine Rauhrtreiberei, Kostplatte getrennt, frische vorliegende Leistungen und Kosten entdeckt werden, ebenso wie der Bauernmarkt bestätigt. Höller (nicht nur Holtshaus) gestohlen, kurz, es gibt keine Rüpel, die auf diesem

Neubau nicht schon zur Durchführung gelangt wären. In den letzten beiden Nächten wurde auf dem Neubau wiederum allerhand Unrat vorgenommen. Die Sache ist nunmehr zum wiederholten Male zur Anzeige gekommen. Hoffentlich gelingt es, der hässlichen Käufchen, denn um solche handelt es sich, einmal habhaft zu werden.

Einführung von Zeitarbeitern. In der vorigen Woche wurden in verschiedenen Bezirken des Landes von der Reichsbahnverwaltung Zeitarbeiter eingestellt. Auch die Postverwaltung stellt Auszubildende ein.

Ermittlung. Ein junger Mann, der wieder einmal im nördlichen Stadtteil einen Feuermeister gründlos in Tätigkeit gelegt hatte, wurde von einem jungen Mädchen beobachtet, das sofort Melbung erstattete, wodurch es gelang, den Täter in der Altenstadtstraße zu ergreifen. Selbstverständlich wurde er der Polizei möglichst übergeben und verhört. Es handelt sich um einen auswärtigen Fischergesellen, der nun einer empfindlichen Gefängnisstrafe entgegensehen kann. Bekanntlich ist vom Ma-

plex ein idealer Landungsplatz ist. Gerüchte, monach es sich um eine Millionen-Grundsumme handele, sind falsch. Die neue Weser-Seeplughafen-Gesellschaft braucht tatsächlich nur ein kleines Aktienkapital von nicht 200.000 Mark. Diese Summe ist von Interessenten bereits gesichert. Es ist nur ein Verwaltungsgebäude und eine Dokanlage für Seeplughäfen erforderlich. Die Anlagen sollen auf dem Gelände der Altenstaats-Besitzlagergesellschaft errichtet werden, da diese Gesellschaft ihren Betrieb nach Hamburg verlegen will. Geplant sind Bremen regelmäßige Flüge nach England, Dänemark und Norwegen. Der Flughafen kommt direkt neben dem Bahnhof zu liegen. Mit Bremen sollen besondere Schnellzugverbindungen geschaffen werden.

Wichtiges Abkommen für die Binnenschiffer. Von jener war es sowohl für die Kranenkästen als auch für ihre Betreiber, wie im Binnenschiffahrtsgewerbe längst häufig, eine geeignete Regelung für die Transportnahme staatlicher Güter zu treffen. Im allgemeinen war es so, daß der Betreiber auf eigenen Kosten den Art konfektionierte und dann den vereinbarten Betrag von der Kasse erhalten erhielt. Um diese Uebel abzuheben, haben die Kranenkästenverbände und der Verband der Wagen-Dampfschiffe in Leipzig im Februar d. J. ein Abkommen über die staatliche Verladung der Binnenschiffer getroffen, das bis auf sämtliche Mitglieder der reichsdeutschen Kranenkästen, die in der Binnenschifffahrt der Wasserstraßen des Deutschen Reiches beschäftigt sind, und deren anpruchsreichste Güterveranstalter gehörte ertritt. Sobald ein Betreiber oder einer Güterveranstalter ärztliche Hilfe notwendig wird, erhält er von dem Schiffsführer einen besonders vorgeschriebenen Krankenchein, mit dem er sich in die Behandlung eines Kassenarztes begibt. Eine Bezahlung durch den Betreiber oder Güterveranstalter ist nicht mehr erforderlich, sofern bei einem Schiffsbefall bei Tage mehr als 3 RM. und bei Nacht mehr als 6 RM. an Kosten entstehen. Es ist zu hoffen, daß diese Regelung nunmehr den Güterbetreibern gerecht wird und sich so auswirkt, wie es beabsichtigt ist.

Schiedsgerichtsverein. Zum Markt gewesen: 14. Juni: „Hannover“, Kapit. Strenge, von Island in Emden.

Ginswarden. Kriegsversetzung A.G. Trotz der im Dezember 1926 erfolgten Sanierung — das Aktienkapital wurde von 2.500.000 RM. auf 625.000 RM. herabgesetzt und anschließend daran auf 1.000.000 RM. wieder erhöht — läßt die zum Stumm-Konzern gehörende Gesellschaft das am 31. Dezember 1926 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 27.300 Mark ab, der vorgetragen werden soll. Nach der 5. und 6. April und Berufung ist ein Rohölberank von 804.046 (I. B. 412.872) RM. erzielt worden, dem 704.461 RM. Geschäftsunfosten (I. B. 420.558) RM. Geschäftsunfosten, 197.634 RM. Steuern und soziale Abgaben sowie 126.885 (147.964) RM. Zinsen gegenübergestanden, so daß sich der vorerwähnte Verlust ergeben sollte. Ein Bericht wird erwartet, daß die durch die Sanierungsmaßnahmen buchmäßige freigemordene 1.875.000 RM. zugunsten des Reservefonds von 475.000 RM. zu Abstrebungen und zur Bildung eines neuen Reservefonds von 100.000 RM. verwendet werden sind. Ferner wurde bekanntlich zur weiteren Verminderung der Verpflichtungen beschlossen, die Abteilung Oberster in eine zu diesem Zweck neu gegründete Attenten-Gesellschaft unter Leitung von Dr. Friedrich v. Co. in Osterholz-Scharmbeck, einzutreten. Wie bereits früher gemeldet, wurde die Sanierung infolge der harten Verhältnisse und einer entsprechenden Steuerung der Geschäftsführer und einer schwierigen Arbeitsmangel in der Schiffsbauindustrie und der Schwierigkeiten, Aufträge zu angemessenen Preisen herzustellen, erforderlich. In sovielgestecktem Maße ist die Durchführung der Sanierungsmaßnahmen höchst befriedigend. Es wird vermerkt, daß gegen Ende des abgelaufenen Geschäftsjahrs sich das Geschäft belebt habe. Auch im neuen Geschäftsjahr sei der Auftragsbestand weiter gestiegen. Das Reparaturgeschäft habe an Umfang zu增加en.

— (Ordentliche Hauptversammlung am 21. Juni.)

Literatur.

Wilhelm Bölsche: *Dieiglaube*. (Sünden eines Nationalsozialisten, 320 S. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6761-8). Wilhelm Bölsche, der Dichter, Naturforscher und Philosoph, plaudert mit goldenem Humor über Rätsel und Alltagssitten in der Natur, unterhält sich mit einem Zoophysiologen über den Sinn des Lebens, erzählt vom Alloskopismus bei Tieren unter dem Motto „Sorgenbrecher sind die Reben“, erzählt das Leben eines Pinguin abtammens“ usw. Dieses neue Buch ist von A bis Z ein echter Bölsche, der seine Erfahrungsergebnisse und Kenntnisse nicht um ihrer selbst willen vermittelt, sondern der als geborener Rüüm des menschlichen Materials mit dem Zauber des Gemüts übertrifft. Kein Naturkundebuch voll warmer, lieben Naturgefühls! Das Geschäftsbuch soll warmen, lieben Naturgefühls!

Johannes Scher: *Menschliche Tragödien* IV. (Gesamtbände, Studien, Sagen und Bilder. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. Max Bendheim, 168 S. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6766-67. Heft 80 (V)).

Auf diesen Bande behandelt Scher in seiner temperamentvollen Weise vier Verhörszenen des 17. Jahrhunderts, nämlich den berühmten hörsbachischen enalischen Volkstrau, Führer der Revolution und späteren Lord-Botschafter Oliver Cromwell, den von England nach Amerika eingewanderten puritanischen Prediger und Propheten der Denk- und Glaubensfreiheit Roger Williams, die berühmte französische Kartusiane Renée de Venclos und den in den Banden seiner Gelehrten, der Magdeburg-Schule von Reichs- und schmackhaften Kurfürsten Johann Georg IV. von Sachsen. Das Heft kann durch unsere Buchhandlung begegnet werden.

Rüstringer Portelangelegenheiten. Arbeiterschaft Oldenburg, Schaar, Stadtart. Heute Arbeitsscheid im „Weltstaden“. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, da wir noch einige sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen haben. Der Vorstand Engerer Vorstand, Donnerstag abend 8.30 Uhr: Sitzung im Portelatsekretariat.

Jungvolkgruppe. Am morgigen Donnerstag findet die jüngste Sitzung ein Sportfest auf dem Jugendplatz an der Sonnenhofstraße statt; kost: 10 Pfennig. Zusammentreffen im Portelatium. Jährliche Beteiligung wird erwartet.

Brennabor-Panther -Kinderwagen, -Promenaden- u. -Klapptwagen. Große Auswahl - Billige Preise. G. Heidemann, Nordenham-Altena, Denkmalplatz, Teleph. 320.

FRIEDEBURG I. Nordenham-Altena, Tel. 208. Für Vereine und Familien großes und günstigstes Ausflugsklo. Große Parkanlagen und Konzertgarten. Zwei Säle.

Gute Markenräder I. Wih. Rosentreter, Vinnenstraße 23, Tel. 266.

NORDENHAM

Herren-Hüte
Jachtklub-
Mützen

Robert Löwy
Ed. Berger Nach.
Bahnhofstraße 18

Gute Betteln

Federleiste Liege. — Damen und Federe. — Billig aber gut
Julius Visbeck, Vinnenstr. 36, Telephon 340

Emil Gerdes

Vinnenstraße 27a

Elegante Anzüge — Flotte Mäntel
Geschmackvolle Kinder-Bekleidung!

Reichste Auswahl! **Gebrohrer Levy**, Vinnen-
straße 1 Solnde 1 Preise!

Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmö-
bel unter günstigen Zahlungsbedingungen am besten bei

Johann Sommer, Nordenham
Ra. u. Möbelstickerie, Vinnenstr. 87, Tel. 14

* Aus dem Gewerkschaftsleben *

Eine Anfrage und die Antwort darauf.

Folgender interessanter Briefwechsel geht uns zu:
Oldenburg, 17. Mai 1927.

Bundbund Oldenburg-Bremen.
Die Herren Vorständen und Gemeindebünde!

Beit. Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Auf unter Rundschreiben vom 3. Mai d. J. bet. Mitteilung, ob in Ihrer Gemeinde Mitglieder des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes sind, sind wir bislang ohne Antwort geblieben. Für die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes ist ein von außerordentlicher Wichtigkeit, daß wir feststellen können, ob es in fast allen Gemeinden des Oldenburger Landes Mitglieder des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes nicht mehr gibt. Wir rufen Sie daher, uns nunmehr unverzüglich zu antworten.

Mit Bestensgruß!

Bundbund Oldenburg-Bremen.
ges.: Dr. Müller.

Bardewich, 2. Juni 1927.
An den Landbund Oldenburg-Bremen

Oldenburg, Kaiserstraße 45.
Ich bin in den Besitz eines Rundschreibens an die Vorständen und Gemeindebünde des Landbundes gelangt, in dem Sie klagen, daß Ihre Anfrage, ob es in fast allen Gemeinden des Oldenburger Landes Mitglieder des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes nicht mehr gibt, unbestritten geblieben ist. Ich finde vielmehr, die Leitung des Landbundes sollte sich freuen über den Entzugsantrag ihres Vorständen, die eine solche über den Unzulänglichkeiten ihres Vorständen, die den Landbundes nicht führen können, daß wir unsere Mitglieder in den Gemeinden nicht zu Kenntnis ihres Vorständen bringen, da bei der bekannten Terrorspolitik des Landbundes gefürchtet werden muß, daß solche die Order der christlichen Radikalfamilie werden, wie die Peitsche und Mitglieder des Landbundes diese verstecken (siehe Berne Schungen). Ich kann Ihnen die Verhöhnung geben, daß Sie uns darauf hin, bei Ihrer Sitzungsnahme zum Arbeitsgerichtsgesetz lieber damit die Mitglieder und Anhänger des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes selbst doch noch da sein werden, wenn man vom Landbund nicht mehr spricht, wogegen ja eine Landbundspolitik nach der anderen, die durch die orientierte Presse geht, die besten Hoffnungen gibt.

Ergänzend
Krause, Landarbeiterführer.

Zur Statistik der Gewerkschaften.

Der Mitgliederstand des BGB, der sich in der Zeit zwischen 1913 und 1925 folgendermaßen entwickelt:

	1913	höchster Stand	1925
Belgien	126 745	718 410	1920
Dänemark	114 289	279 256	1920
Deutschland	2 505 042	8 578 414	1922
England	—	6 559 933	1921
Frankreich	502 447	2 048 221	1919
Nederland	85 796	259 538	1919
Italien	327 302	1 926 861	1920
Oesterreich	423 970	1 079 777	1921
Schweden	97 225	313 208	1921
Schweiz	89 398	225 822	1921
Spanien	127 804	240 113	1921
Ungarn	107 488	202 956	1922
Deutsch. Staaten	1 996 004	3 260 068	1919
Allgem. angehörende	7 702 368	23 170 000	1919
			13 366 357

Wenn man die Vereinigten Staaten außer Betracht läßt, war der Mitgliederstand 1925 2½ mal so groß als 1913. Seit 1925 ist in den Hauptindustrieländern ein neuer fröhlicher Aufschwung zu verzeichnen.

Aus dem Malerverbande.

Der Verband der Maler, Lackierer u.ä. hält vom 13. bis 17. Juni seine 20. Generalsammlung in Nürnberg ab. Nach dem hierzu erschienenen Jahresbericht für 1926 hat sich der Verband trotz schlechter Berufslage bei einer Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder um 8,9 Prozent im günstigsten Monat gut gehalten. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit aller Berufsangehörigen war noch wesentlich größer. Die Mitgliederzahl stieg von 41 983 Ende 1925 auf 42 643 Ende 1926. Darunter sind 158 weibliche Mitglieder und 4070 Lehrlinge. In Lackereien und Lackarbeitsstätten der Industrie-

Die Angestellteninternationale.

Der Vorstand des Internationalen Bundes der Gewerkschaften war dieser Tage in der Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbands der Angestellten in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten. Was dem von dem Generalsekretär des Internationalen Bundes, dem Kollegen G. J. A. Smits, Amsterdam, erstatteten Bericht zu entnehmen, daß dem Internationalen Bund am 1. Januar d. J. insgesamt 45 Angestelltenverbände aus 19 verschiedenen Ländern angehören waren.

Die Gesamtmitgliedszahl der angehörenden Verbände belief sich am 31. Dezember 1926 auf 606 370, darunter 142 406 Frauen. Der Internationale Bund der Privatangestellten umfaßt neben den Handels- und Bureauangestellten auch die Bankangestellten sowie die technischen Angestellten und Werkmeister. Die Sektion der Techniker und Werkmeister zählte am 31. Dezember 1926 insgesamt 234 388 Mitglieder, die der Bankangestellten 38 366 Mitglieder.

Im Anschluß an den Geschäftsbereich nahm die Vorstandssitzung einen Bericht über das unter leidlicher Mühsal des Internationalen Bundes der Privatangestellten und des deutschen Maß-Bundes zusammengebrachte Angestelltenprogramm in Internationalen Vereinigung für soziale Sicherheit auf ihrer vorliegenden Tagung in Montreux. Es wurde ein Urteil gefällt, der die angehörenden Verbände erlaubt, ein Urteil gefällt, der die angehörenden Verbände erlaubt, in den verschiedenen Ländern für die praktische Versicherung einzutreten.

Mit der Vertretung des Internationalen Bundes der Privatangestellten der Gewerkschaften, des Internationalen Berufsratssekretariats in Paris am 20. Juli d. J. wurden der Präsident des Internationalen Bundes Urban und Vice-präsident Bußmann-Baris und der Generalsekretär Smits-Umlendorf beauftragt, in Zusammenhang damit bestätiglich die Vorstandssitzung auch mit den an den bevorstehenden Internationalen Gewerkschaftskongressen in Paris zu stellenden Forderungen zwecks Sicherer Verstärkung der Angestellten-

Ein altes Thema: Schwarze Listen.

Die Textilindustrie leidet an Facharbeitermangel. Die niedrigen Löhne verschärfen die Abwanderung der besten Arbeitnehmer in andere Industriezweige. In der Wirtschafts- und Stoffhandelsbranche ist auch eine hohe Auswanderung zu verzeichnen. In der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde die Erziehung des Nachwuchses vernachlässigt. Was tun nun die Industriellen, um den Facharbeitermangel zu beenden? Zahlt sie höhere Löhne, bieten sie eine bessere und geregelte Arbeitszeit? Sie denken nicht daran. Mit Hilfe von schwarzen Listen wollen sie den Facharbeitermangel beenden.

Der Arbeitsgerichtsverband der sächsischen Textilindustrie hat seines Mitglieder dieser Tage zwei vertrauliche Rundschreiben benannt. In dem einen wird die Durchführung eines „Solidaritätsabkommen“ vom 31. März 1917 erörtert; in dem zweiten, datiert von Ende Mai, wird über den Zweck des Verbandsabredes gegen die Freizeitigkeit des Arbeiters zusammenfassend folgendes gesagt: „Es gilt . . . gegenwärtig derzeitig umfangreichen Arbeitszeitverluste schon durch Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, eine ruhige berufliche Produktion der Betriebe zu föhren und den häufigen, meist mit Verunsicherung verbundenen Wechsel der Arbeitszeit zu unterbinden.“

Der Textilindustrie-Konsortium der sächsischen Textilindustrie ist nichts anderes als die System der Schwarzen Listen in schlimmster Form und verdeckt gegen den § 159 des Reichsverfassungsgesetzes.

Die Textilindustrie-Konsortium wird sich zweifellos gegen diese im modernen Konsortium tätigen Fabrikarbeiter holen wollen, dann müssen mit den Fabrikarbeitern Solidaritätsabkommen geschlossen werden, die über die Zahl der Löhne weitgehend hinausgehen. Das Vorgehen der Unternehmer beweist, daß die 200m in der Textilindustrie mit den tatsächlichen Gewerkschaften Verhandlungen im Webspruch haben. Zu Takt besteht genug Platz, denn einen Webspruch in jedem Betrieb zu nebst noch dem Nachschub des Betriebes verhindern würden. Die kommenden Stimmen waren nie mehr dahin einzuholen als allein der Abschluß eines Solidaritätsabkommen zum Ziel führt. Sie haben sich deshalb verpflichtet: vorläufig bis zum 30. September 1927 keine Arbeitserlaubnis zu erteilen, wenn die Arbeitnehmer nicht der Arbeitszeitverlust, bei dem der Arbeitnehmer vorher beschäftigt war, seine Zustimmung erteilt hat.“

„Dies gilt“ wie in dem ersten Rundschreiben über die Durchführung des Abkommen hergeholt wird, „nicht nur für den Fall, daß der Arbeitgeber die Einhaltung der Rundschreiben verhindert, sondern für die Einhaltung der Aus- und Abwanderung der Fabrikarbeiter.“ Man will also die Freizeitigkeit des Arbeiters, d. h. dessen Unternehmer, seine Arbeitserlaubnis an einem ihm gewohnten Unternehmen zu erhalten, wobei verleiht, denn die Löhne sind in Takt bereits geregt worden. Einem Webspruch in jedem Betrieb zu nebst noch dem Nachschub des Betriebes verhindern würden, die kommenden Stimmen waren nie mehr dahin einzuholen als allein der Abschluß eines Solidaritätsabkommen zum Ziel führt. Sie haben sich deshalb verpflichtet: vorläufig bis zum 30. September 1927 keine Arbeitserlaubnis zu erteilen, wenn der Arbeitnehmer nicht der Arbeitszeitverlust, bei dem der Arbeitnehmer vorher beschäftigt war, seine Zustimmung erteilt hat.“ Dies gilt“ wie in dem ersten Rundschreiben über die Durchführung des Abkommen hergeholt wird, „nicht nur für den Fall, daß der Arbeitgeber die Einhaltung der Rundschreiben verhindert, sondern für die Einhaltung der Aus- und Abwanderung der Fabrikarbeiter.“

Mit Brutalität und Unrath wollen die Textilindustrielle wirtschaftliche und soziopolitische Fragen lösen. Die Textilarbeiter müssen sich dafür bedanken, das Verhältnisse zu Eisenbarrikaden abzugeben.

waren 6277 Mitglieder beschäftigt. Diese Zahl steigt seit einiger Zeit wieder an. Die Gefahr der Abreise nimmt der Arbeitsmarkt auf 3 157 163 Mark auf 3 390 171 Mark, das Gesamtvermögen von 1 150 493 Mark auf 1 485 201 Mark. Davon waren im Jahre 1926 u. a. für Arbeitsförderunterstützung 144 201 Mark, für Sterbefallunterstützung 23 485 Mark, für Sterbehilfeunterstützung 29 654 Mark. Das seit 1925 herausgegebene höchste funktions- und fachtechnischen Aspiranten genügende „Fachblatt der Mutter“ hat sich gut entwickelt und allgemeine Anerkennung gefunden.

Jugendtagung des Z. d. A.

In Flensburg, Heilbronn, Oldesheim und Bingen trafen sich zu Plenarsitzungen die Jugendgruppen des Zentralverbands der Angestellten. Die Beratungen waren durchweg vorzüglich besucht. An allen Orten fanden wichtige Kundgebungen für Jugend und Jugendrecht unter leidlicher Aufnahme der Bevölkerung statt. Die Redner dieser Kundgebungen waren in allen Fällen Vertreter der Reichsjugendleitung. Sie debattierten mit Nachdruck die Notwendigkeit der Erfüllung der gesetzlichen Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit, Gewährung ausreichender Urlaube und Regelung der Berufsausbildung. Nicht Gesetze mit rücksichtslosem Industriellen sollen es sein, sondern wirtschaftswirksame Maßnahmen und Bestimmungen, die der gesunden Entwicklung der erwerbstätigen Jugend auch im Angelegenheitsbereich förderlich sind. Die Ausgestaltung und der weitere Verlauf der Treffen beweisen im übrigen, wie die Jugend des Verbandes selbst für eine ruhige Ausgestaltung ihrer Freizeit lohnt. Strodes Spiel wechselseitig mit sportlichen Darbietungen usw. In allen Hallen wurden die Treffen mit gemeinsamen Spielen noch schönen Aussugsspielen geschlossen. Im Laufe der nächsten Monate werden noch weitere größere Treffen und Kundgebungen stattfinden in Bonn, Jena und Tepow a. R.

Von den Steinorbeitern.

Der 11. Verbandsitag der Steinarbeiter Deutschlands, der in der nördlichen Provinz in Frankfurt a. M. tagte, lehnte den Antrag auf Auflösung des Verbands aus. Leipzig nach Berlin ab. In der Berufserziehung sprach wurde die Entscheidung, die hier bestimmt ist, die Arbeitserziehung mit einem anderen Verband vereinigt. Das Eintrittsgeld für Lehrlinge wurde auf 10 Pfennig herabgestuft. Unter Aenderung der Statuten von 50 auf 30 Pfennig herabgestuft. Die Zahl der Wochen für Errechnung des Durchschnittsbeitrages für alle Unterfliegengewerke beträgt nicht 26, sondern 13; bei der Streik- und Gewerkschaftsunterstützung wird auch die Chefin in den Kreis der Unterfliegengewerke eingeschlossen. Die Sterbefallunterstützung wird doppelt erhöht, so daß bei Sterbefall eines Ehegatten die Unterstützung 50 Prozent des statutarischen Sozialen beträgt. Das neue Statut soll in 1. Juli in Kraft treten. Der Vorstand wird ferner erlaubt, in einer Prüfung über die Einführung eines Alters- und Kindesbetriebsverhältnisses einzutreten. Zum Beispiel gehören fünfzig der Vorstandsfond, der Redakteur, der Vorsteigende des Ausflugs und 16 Kollegen, die mindestens eine freiheitliche Organisationseid, einschließlich des Redakteurs, gegen wenige Stimmen abgewählt. Nach der Wahl der Delegationen zum Internationalen Steinarbeiterkongress im Jahre 1927 und zum Gewerkschaftskongress 1928 läßt der Vorsteigende Winkler mit einem Appell an den Verbandsrat, von den falschen Predigern der Einheitsfront abzurücken, die Tagung.

Beachtenswerte Unfallziffern.

Die Unfallziffer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter ist in den letzten Jahren erheblich in die Höhe gegangen, was auf deren soeben beendeten zweiten Reichskongress in Detmold festgestellt wurde. Im Jahre 1923 verunglückten in den Betrieben der Gas-Wasser-Elektrizität 4789 Personen, die Zahl stieg im Jahre 1925 auf 6668. Im Jahre 1926 wurden 7878 Menschen verletzt; davon waren nur 300 in Ordnung. Ganz 72 Reichspfennige wurden im Jahre 1925 pro Betrieb für Betriebsüberwachung ausgegeben. In Bezug auf die Verhinderung der Unfallbelästigung forderte die Reichsregierung nach einem Beitrag von Berlin-Berlin, kräftigere Mitwirkung der Betriebe, die dahin ergänzt werden müsse, daß bei Beleidigung der Betriebsräte die Betriebsräte selbst eingreifen und bestehende Mängel abstellen können. Im Anschluß daran fordert die Konferenz Ausbildung des Entlastungsschutzes für Arbeitnehmervertretung oder Obersmann-Betriebe, ferner die Bevölkerung, die unterfliegende Arbeitnehmer oder Obersmann-Betriebe, gegen die Betriebsräte, die Betriebsräte gegen die Bevölkerung, die Betriebsräte gegen die Arbeitnehmervertretung, die Arbeitnehmervertretung gegen die Betriebsräte, die Arbeitnehmervertretung gegen die Bevölkerung, die Arbeitnehmervertretung gegen die Arbeitnehmervertretung.

Von den Beamten und Angestellten fordert die Konferenz im Anschluß an ein Referat von Orlap-Berlin über „Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitnehmer in den Gewerkschaften“ den Beitritt zum Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, da nur durch eine organisierte Zusammenfassung der Angestellten und Arbeitnehmer eine wirkliche Interessenvertretung geschaffen werden könnte. Für den Fall eines Streiks erklärt sich die Konferenz nach schwerem Protest gegen die Gewerkschaften, die Arbeitgeberbestimmungen für die Beamten durch Verordnung der Behörde auf die Arbeitnehmer des öffentlichen Betriebs übertragen werden können und die Gewerkschaften durch die Auflösung der befreigten Behörde erledigt werden soll.

Von den Beamten und Angestellten fordert die Konferenz im Anschluß an ein Referat von Orlap-Berlin über „Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitnehmer in den Gewerkschaften“ den Beitritt zum Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, da nur durch eine organisierte Zusammenfassung der Angestellten und Arbeitnehmer eine wirkliche Interessenvertretung geschaffen werden könnte. Für den Fall eines Streiks erklärt sich die Konferenz nach schwerem Protest gegen die Gewerkschaften, die Arbeitgeberbestimmungen für die Beamten durch Verordnung der Behörde auf die Arbeitnehmer des öffentlichen Betriebs übertragen werden können und die Gewerkschaften durch die Auflösung der befreigten Behörde erledigt werden soll.

Der Gewerkschaftskongress in Paris hat, wie aus den Ergebnissen der beiden vorliegenden Tagungen der Allgemeinen Versammlung des preußischen Landesgewerbeamtes hervorging, auf dem einen Seite die Arbeitnehmer und auf der anderen Seite die Arbeitgeber bestimmt, daß die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Weise bestimmt werden müssen, um eine gerechte und faire Lösung zu erreichen.

Der Gewerkschaftskongress hat, wie aus den Ergebnissen der beiden vorliegenden Tagungen der Allgemeinen Versammlung des preußischen Landesgewerbeamtes hervorging, auf dem einen Seite die Arbeitnehmer und auf der anderen Seite die Arbeitgeber bestimmt, daß die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Weise bestimmt werden müssen, um eine gerechte und faire Lösung zu erreichen.

Der Gewerkschaftskongress hat, wie aus den Ergebnissen der beiden vorliegenden Tagungen der Allgemeinen Versammlung des preußischen Landesgewerbeamtes hervorging, auf dem einen Seite die Arbeitnehmer und auf der anderen Seite die Arbeitgeber bestimmt, daß die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Weise bestimmt werden müssen, um eine gerechte und faire Lösung zu erreichen.



Jadestädtische Umschau.

Nach ein Zusammenstoß. Auf der Werftstraße in der Nähe der Bismarckstraße entstand gestern abend um 7 Uhr abermals ein Zusammenstoß, und zwar zwischen einem Fußwagen und einem Kraftwagen. Das mit Tonkörben beladene Fußwagen wollte in die Werftstraße einkehren, als von entgegengesetzter Richtung kommend ein Kraftwagen ebenfalls in die Werftstraße einlenken sollte. Bei dem sich ergebenden Zusammenstoß fielen bei beiden mit den Tonkörben einen Stoß, doch er unverletzt und kümmerlich. Nördlich gerbrochen am Boden lagen. Der Kraftwagenfahrer ließ den Worgang feststellen, ganz sein Auto ebenfalls erhebliche Verbeulungen und zerbrochene Fenstercheiben aufzuweisen hatte.

Unangenehme Schulzunststiege. Man bittet uns, einmal öffentlich zur Warnung darum hinzuweisen, daß größere Schulungen aus dem Besitz in der Gegend des Schlachthofes in den letzten Tagen fast in den Nachmittagsstunden fließen, von der Fademastan am Panzer Hofen heruntersteigende Kinder zufließen und schlagen und bedrohen. Sie tragen Rucksäcke, Tage ein kleines Mädchen, das mit anderen auf dem Rücken vor den Händen auslaufen den Rücken nach unten durch einen Hall erhöhte Verlebungen an den Beinen davon. Daß diese Unruhen die Kinder leider bewegen, deren Schwimmunterricht fernzuhalten, steht der Wassersportverein "Sode" hierher das Erleben an die Eltern in den genannten Gegend, dem Umgang zu steuern.

Uhr der Reichsmarine. Das Vermessungsschiff "Weierhof" bei gestern nachmittag Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach Kiel. Vollfassung ist bis auf weiteres Kiel-Wil. — Der Flottentender "Hela" ist am 14. Juni mittags in Rostock eingetroffen. — Die Flotte trifft am 16. Juni von ihrer Auslandstreife über in den heimischen Gewässern ein. Die Wilhelmshavener Schiffe — "Schleswig-Holstein" und "Amazon" — werden vor aussichtlich morgen nachmittag zwischen 1.30 Uhr und 2.30 Uhr hier eintreffen.

Aus der gestrigen Sitzung des Gewerbegeichts. Der

Müller Willi R. ist von dem Unternehmer Franz B. in Rüstringen in der Nacht zum 27. Mai fristlos entlassen, und zwar wegen eines bietigen Wortschlags, welcher in eine Schlägerei ausartete. Mit dieser fristlosen Entlassung hat sich der Kläger nicht einverstanden erklärt und mit seiner Klage die Sache für die 14jährige Rundigung im Betrage von 104 Mark verlangt. Die Beweisaufnahme fiel ungünstig des Klägers aus, und dieser wurde darauf nach kurzer Beratung mit seiner Klage abgewiesen. — In der Lohnrechtsfrage des Täschlers Bernhard T. aus Anspülungen gegen den Täschlermeister Heinrich L. in Rüstringen wegen Zahlung von 120 Mark Reisekosten wurde gegen den Beklagten, da dieser nicht erschienen war, Beschluss erzielt, in Höhe des eingestragenen Betrages erlassen. — Drei Straßenhändler, ausschließlich Lohnrechtsfragen, wurden verklagt, wobei da dieselben noch nicht zeit zur Entfernung waren.

Vom Wilhelmshavener Hafenamt. Auf dem kleinen Hafenamt ist ein Hub an zugelaufen angemeldet. Der Eigentümer wollte ihn auf dem Hafenamt, Wallstraße 17 (Zimmer 17), melden.

Sewitterungsberichte. Außenjahr: Wind Nord 3, Himmel bedeckt. See leicht bewegt. Temperatur 11 Grad. — Münster: Sonnig; Wind Nord 3, Himmel klar bewölkt. See leicht bewegt, Temperatur 11 Grad.

Vom Hafen. Ausgelaufen ist das frühere Minenfischboot und leichte litauische Hochboot "Presidentas Smelons" zu seiner Fahrt nach Litauen. In den Hafen eingelaufen ist vom Schwarzen Meer kommend, der norwegische Tandkomplex "Hamlet" (5000 Tonnen), der hier eine Ladung Gasöl für die Rüstung löst.

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftsfeindliche Justiz in Danemar.

Gegen die dänischen Gewerkschafter wurde dieser Tage ein neues Schadensurteil gefällt. Das dänische Landgericht, das den von uns bereits gemeldeten Schadensjahrprozeß des „Christ-

lichen Gemeinschaftsverbundes“ in Kopenhagen gegen den Gewerkschaftsbund und das Gewerkschaftssekretariat in Esbjerg zu behandeln hatte, hat die Gewerkschafter zu 21.000 Kronen verurteilt. Die im „Christlichen Gemeinschaftsverbund“ organisierten Zimmer- und Maurergesellen arbeiteten unter Tarif und waren infolgedessen von den Gewerkschaften bestoßen worden. Das Urteil bestand, die Befolge sei nicht berechtigt geworden, da der Gemeinschaftsverbund sich der Tarif nicht anschloßen habe. Das Gericht sieht eine besondere Verduldung der Angehörigen des Gemeinschaftsverbundes darin, daß von Seiten der Gewerkschaften Listen mit den Namen der Befolgeleute veröffentlicht wurden.

Der Vorsteher des dänischen Gewerkschaftsbundes, Karl Z. Madsen, erklärt, daß gegen das Urteil beim höchsten Gerichtshof Revision eingereicht werden wird.

Aus der Transportarbeiter-Internationale.

Die Transportarbeiter-Internationale erfreut sich eines zunehmenden Wachstums der Mitgliederzahl der angehörenden Verbände, auf die auch der englische Streik keinen nachteiligen Einfluß ausgeübt hat. Die finanzielle Lage des internationalen Sekretariats ist sehr günstig. Das Sekretariat steht schuldenfrei da, während das Bankkonto 40.000 Gulden beträgt.

Der am 25. Mai in Genf zusammengetretenden zehnten Arbeitskonferenz wird von der Transportarbeiter-Internationale ein Bericht über die Anstellung des Vereinsrechts des Eisenbahnpersonals überreicht werden.

Der Kenner.

„Nun, was die Höhlungen der Gelehrten zu selten und Schmerzen auszuhalten, angeht, so muß ich doch den Frauen ganz entschieden den Vorzug geben!“

„Ah, Sie sind Art!“

„Keineswegs! Schuhfabrikant.“

Einfölkohneplekken

waren die 7 Tage unseres Serien-Verkaufs zu obigen Einheitspreisen! Der Andrang der Käufer übertraf alle Erwartungen. Dieser Erfolg ist ein neuer Triumpf unseres Systems des zentralisierten Einkaufes und der eigenen Fabrikation. Nur dadurch sind unsere Aufsehen erregenden Leistungen möglich. Nutzen Sie die Gelegenheit bestens aus!

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



Wilhelmshaven.

Bekanntmachung
aus der Polizeibehörde betreffend den Ver-
kehr im Ort vom 4. Juni 1926.

§ 1.
Den Anordnungen die zum Schutz des
Ortes in Wilhelmshaven angestellten Ver-
waltungen, welche durch ein Schild mit der Auf-
schrift „Verbot“ bestimmt sind, ist unbedingt
Gehöre zu leisten.

§ 2.
Das Beladen der Parkbänken, insbeson-
dere das Abpflücken von Blumen, Gräsern und
Pflanzen, das Betreten der Alleenblätter und
Anpflanzungen außerhalb des Ortes, das Rad-
fahren auf Fußgängerwegen ist verboten.
Gleiches ist es untersagt, die im Park
befindlichen Gebäude, Bäume nicht zu beladen,
Bänke und Umhüllungen zu beschmutzen oder
zu beschädigen.

§ 3.
Hunde sind im Ort ständig an der Leine zu
führen.

§ 4.
Zwischenhandlungen gegen die Vorrichtungen
dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht
höhere Strafen nach den allgemeinen Straf-
gesetzen reichen müssen, mit Geldstrafe bis zu
150 Reichsmark, im Umlaufgeschäft mit ent-
sprechender Haft bestraft.

Ich habe Bekanntmachung auf vorstehende Be-
stimmungen erneut hinzuweisen. Jede fest-
gestellte Nichterfüllung wird unanfechtbar zur
Strafverfolgung gelangen.

Der Vorstehende darf von Radfahrern nach
allen Richtungen befahren werden.
Wilhelmshaven, den 14. Juni 1926.

24. Polizeiverwaltung.
Walfang.

**Wir suchen**

für die Nordseeflanke perfekte Blüterinnen,
Rödchen, Rüden, Weib- und Saatbüchsen,
ferner täglich Haustiere für viele Städte,
Oldenburg u. Fries. außerdem 50 Mäuse
für die Landwirtschaft.

für laufende Bauunterhaltungsarbeiten für
die Marinewerft werden noch

5000

W. Krause, Bauunternehmung,
Rintingen, Schlesw. H.

**Jugendliche Arbeiter
als Rietenvärmer**

stellt laufend ein

Gerichtsamt Altien-Gelände
Giudwarden

Wo kauft man seit Jahrzehnten
seine Pfeife preiswert u. gut
Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzen Weg und Börsestraße

F
Im Frühjahr
zur Aufrischung u. Reinigung d. Blutes
**Wekena-Blut-
reinigungskur**
(Patentamt. gesch. unter Nr. 21332 D. W. Z. R.)
als Tee, Tropfen, und Pillen. **Gesamtkur 2,50**
Bewährt bei Hautunreinigkeiten, Hautanschlägen,
schlechter Verdauung. Erhöht das Wohlbefinden.
Alleliniger Versand:

Hirschapotheke Oldenburg 1. 0.

Oldenburger Landestheater
Spielpian vom 12. Juni bis 19. Juni 1927

Datum Staff.-
Preise Vorstellung

Sommerpreise!

15. Mittwoch
3½ bis 5½ Uhr

für Schulen Sommer Nachschau-
raum

16. Donnerstag
7½ bis nach
10½ Uhr

0,50 bis
5,50 Mark

Die Sitzus-
titzstühle

17. Freitag
7½ bis nach
10½ Uhr

0,50 bis
2,50 Mark

Zum letzten Male
Mit-Heidelberg

18. Sonnabend
7½ bis 10 Uhr

0,50 bis
3,00 Mark

Die neuen
Jugendstühle

19. Sonntag
7½ bis nach
10½ Uhr

0,50 bis
5,50 Mark

Die Sitzus-
titzstühle

Bauhütte Butjadingen

G. m. b. H.

Hansingstraße 79 Nörvenich Telephone Nr. 479

Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen
reglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen

Kostenlose Bauberatung

Billige Sargbelieferung am Platze

Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung

ohne Zuzahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

**Hohen Feiertags halber
bleiben unsere Geschäftsräume
am Donnerstag, 16. Juni,
geschlossen.**

**Gebr. Leffers.
Elis. Siemer Wwe.
Franz Stromberg.
Joseph Hesse.**

Oldenburg.
Mütterberatungsstelle des Vaterland.
Frauenvereins vom Roten Kreuz.

1. In der Wallstraße, Georgstraße, Mittwoch
nachm. von 4-5 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwoch
nachm. von 4-5 Uhr.
3. In Oldenburg, Ulmenstraße 10, im Viehmarkt!
Donnerstag von 3-4 Uhr. [2412]

**Schwestern-Station des Vaterl. Frauen-
vereins vom Roten Kreuz für Brustkrebs-Pflege**
Ritterstraße 7 (Vollstädt).

Schwestern, Pfleger, Volks- und Kranken-
pflege, zie ist telefonisch zu erreichen unter
1946 ebd. auch unter 19 (Hanßen), 645 (Korrate) oder 554 (Borsdorf). 4908

Aufstellende Nach-
richten werden von
Dienstag, 17. Juni,
nachm. 3 Uhr bei Cordeß
Gottschalk, Mütterl.
2. hochtrag. Rübe,
1. hochtrag. Rübe,
2. fröhlich. Rübe,
30-40 Rübel und
Rübler überreichen,
auf Anstand, Zahlungs-
fert verkaufen.

Eric Gerdes,
Büttendorf,
Genossenschaftsstraße 94
Tel. 101

Lebend. Schollen
Raifer Wihl-Büdde

Klein und
Groß-Kraftrösschen

**Auto - Weiss
1400**
Kilometer von 20 f. an

Ausflügler! Vereine!
Geschieße meinen groß-
artigen, verbreiteten

Breadwagen
für Ausflüge unter bil-
diger Preisverbindung.

G. Bohlsen.
Rohmöbel aus
Möbeln ansp. 8
August 19. Tel. 623
und Tonnenbäder. 35.

Leder-Ausschnitt
aus best geprüften Leder, Gummischalen und
Gummibändern kaufen Sie am billigsten bei

Ocker - Neveling
Bismarckstraße Nr. 75, am Bismarckplatz

Das Rüstringer Heimatmuseum
an der Lessingstraße, Ecke Oldenburgerstraße, ist
am Sonntagnachmittag von 3 bis 6 Uhr
Globusmuseum Rüstringen.

Oldenburger Reparatur-Werkstatt

Ich garantiere Ihnen
Ich garantiere Ihnen
Ich verarbeitete nur das Material
Ich fertigte die Produkte auf genaue
Ich arbeite ohne jeden Zwischenhändler

Gerd Huttlinger, Ahrendorfer, Bremer Str. 8

Oldenburg

Sanderbusch
Paul Preißers Sohn

I. Janzen u. Mädelchen

Sprechstunde
jeden Dienstag nachm.
von 5-7 Uhr

Lebenstraße 16.

Bundsfunkwoche

im gleichen Zeitraum
liefern ins Haus

Ber feiert einem
Ber weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

**Auto-Ellis
Aurul 356**

BALL!

**Auto-Ellis
Aurul 356**

Ber feiert einem
Ber weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 245 a. d. Epp. & Co.

Ball feiert einem
Ball weiter 100 Mark
gegen gute Sicherheit
und gute Sinten? Cm.
H. K. 24